

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1,40
Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im sonstigen inländischen Vertriebs RM. 1, mit Postzuschlag. Dreizehnteljährlich RM. 18,00. Preis einer Nummer 10 Pf. In Fällen überer Gewalt behält sich Ansporn auf Überziehung der Zeitung oder auf Überschätzung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen und Buchhandlungen jederzeit entgegen.
Genehmigung Nr. 404
Postamt Nr. 24 bei der Oberamtskanzlei Neuenbürg.

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Pf., Kleinanzeigen 10 Pf., Anzeigen im 100. Proz. Zuschlag. Offerte und Aufnahmestellung 10 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachvertrages ebenfalls nicht, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Zustimmungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für teile Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Bisfinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Bisfinger in Neuenbürg.

Nr. 212 Dienstag den 12. September 1933 91. Jahrgang

Die Lutherfeier in Wittenberg

Wittenberg, 10. Sept. Der heutige Hauptfesttag der Wittenberger Lutherfeier gestaltete sich zu einer sehr eindrucksvollen würdigen Kundgebung, die ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit hoher in- und ausländischer Ehrengäste fand. Nach dem Gottesdienst in der Stadt-Schloßkirche, der von Landesbischof Müller und Professor Dr. D. Beyer aus Greifswald gehalten wurde, begaben sich die Festteilnehmer nach dem Lutherhof, wo Oberbürgermeister Haber und Regierungspräsident v. Gerodorf die Anwesenden begrüßte.
Danach hielt Landesbischof Müller eine Ansprache, in deren Verlauf er dem Vorstand der Lutherhalle ein Geschenk von RM. 1000.— überreichte und dann, zu dem schwedischen Erzbischof von Sidem gewandt, ausführte: Ich verhebe und begreife, daß die evangelischen Glaubensbrüder jenseits der Grenzen manches mit sorgendem Herzen ansehen, was uns hier erfüllt. Eines aber weiß ich bestimmt und ich bitte Sie, das Ihren Glaubensbrüdern auszusprechen, daß das, was hier in Deutschland geworden ist, geboren wurde aus dem Willen der Wahrhaftigkeit, und daß es getragen wird von einem tiefen christlichen Verantwortungsbewußtsein, und was so aus dem inneren Herzen herauskommt, trägt seinen Segen in sich selbst und muß so oder so seinen Weg gehen.
Zu Reichsinnenminister Dr. Fried gewandt, fuhr der Landesbischof fort: Wiederholt habe ich betont und ich möchte noch einmal unterstreichen, daß der Nationalsozialismus herausgeborn ist aus Glaube, Vertrauen, Treue und Gehorsam, daß so Kirche und Staat fest miteinander verbunden werden, und daß die Kirche ihre Aufgabe darin sieht, den neuen Staat innerlich zu unterstützen; denn die Aufgaben, die vor uns stehen, sind nach den Worten des Führers gigantisch.
Darauf wandte sich der Bischof an die Vertreter der theologischen Fakultäten und erklärte: Wir müssen der neuen evangelischen Kirche einen neuen Pfarrerstand aufbauen, der eine lebendige Führerschaft darstellt innerhalb unserer evangelischen Kirche, völkerverbunden und gottverbunden.
Nach der Rede des Landesbischofs D. Müller überbrachte

Reichsinnenminister Dr. Fried die Grüße der Reichsregierung. Das Deutschland von 1933, erklärte der Reichsminister, darf den Namen des Mannes, der vor 450 Jahren der Welt geschenkt wurde, wieder mit Stolz in Munde führen, mit Stolz und Dankbarkeit dafür, daß die Vorsehung einen solchen Mann in seine Reihen hineingesetzt hat. Luthers Persönlichkeit ist eine Weltmacht geworden. Doch konnte er es nur werden, weil er mit jeder Faser seines Herzens deutsch war. Verhebe es, die Rolle der Reformation, was die Luther gab. Er war es, der Deutschland von neuem belebte, das Volk, was es denken konnte, nicht nur mit geborgtem Klang, sondern mit der Kraft des deutschen Originalgutes zum Ausdruck zu bringen.
Und eine zweite Mahnung an unser Volk im Lutherjahr 1933: Erlenne in diesem Manne immer wieder dein eigenes Antlitz die Grundzüge deines eigenen Wesens, deine Stärken und Schwächen. Jörnsmut gepaart mit oft unbegreiflicher Weisheit des Herzens, rücksichtslosem Willen zur Wahrhaftigkeit, sich selbst und gegen andere, innere Weisheit bei einer Kampfnatur allergrößten Ausmaßes, kompromißloses Denken in scharfen Gegensätzen, Kraft zu großartiger Einseitigkeit, die so oft schon die Quelle deutscher Stärke wurde, das alles ist Luther, das, deutsches Volk, bist du selbst.
Ein Erbgut so gewaltigen Ausmaßes, wie es uns Luther hinterließ, wird keinem Volk ohne Aufgabe geschenkt. Neue kirchliche Formen können infolge einer Steigerung im Innern eines Volkes wohl begünstigen — wahrhaft entscheidend für die Vertiefung der Religiosität im ganzen ist aber allein die harte Auseinandersetzung und Arbeit jedes einzelnen mit und an sich selbst; sein ureigenster Kampf um das, was Luther Rechtfertigung vor Gott nannte, ist die unerwähnte Bewußtseinsklärung an den strengen Gesetzen der Religion. Hier sind unerbitliche Forderungen zu erfüllen; hier gibt es kein Ausweichen, keine Halbheiten. Unser Volk erklärt jetzt wieder, was es heißt: Erlösung des ganzen Menschen! Möchte ihm das große Erbe der Gegenwart wieder das Verständnis öffnen für die Heiligung seines Lebens im Sinn göttlicher Gebote.

Die Befreiung Wiens am 12. Sept. 1683

Denn irgend eine geschichtliche Erinnerung uns den Sinn und Kampf der Gegenwart erbellen kann, so ist es das Gedächtnis an die Befreiung Wiens vom 12. September 1683. Es will scheinen, als ob sich manche Dinge in der Geschichte, freilich unter anderen Formen, wiederholen würden.
Wien wurde damals von den Türken bedroht. Da rafften sich alle deutschen Stämme auf, um unter der Anführung Lecherreichs gegen den Todfeind der abendländischen Kultur, gegen die Türken, anzukämpfen. Die neue sächsische und bayerische Armee erzielte unter persönlicher Führung ihrer Anführer die Feuertaufe. Es ging um die weltgeschichtliche Auseinandersetzung um den europäischen Ostraum zwischen Ostsee und der Adria. Die große Stunde fand ein einiges, großes Deutschland.
Seit Otto dem Großen war dem Deutschen Reiche als besondere Aufgabe die Gewinnung des Ostrumes für die christliche Kultur zugefallen. Für diese Idee wurde letzten Endes in Italien, im preussischen Grenzherrenlande und an der österreichischen Leitha gekämpft. Ihr dienten die deutschen Ritter und Handwerker, Kaufleute und Bauern, die als friedliche Siedler in den Ostraum abwanderten. Frankreich aber durchdrang ständig Deutschlands Politik. Die osmanische Eroberer konnten Stück für Stück zurückgewinnen und hielten nun, ermuntert durch den Sonnenkönig Ludwig XIV., zum tödlichen Schlag gegen Wien aus. Der Sonnenkönig, der sich so gerne mit dem Beinamen „der Ehrliche“ schmückte, hatte seinen Straßburg geraubt, verdrängt den Türken völlige Neutralität und verlor die Polentanz von Wien absonderlich zu machen. Er tat also alles, um die christliche Kultur im Ostraum zu zerklüften.
Wer würde angesichts dieser Tatsachen nicht unwillkürlich an die Gegenwart denken, da Frankreich durch brutale Schwächung Deutschlands unser Vaterland und unsere christliche Kultur einfach dem Bolschewismus ausliefern wollte? Da ferner ein Herrschler nach Moskau zickte, und auf diese Weise die bolschewistische Herrschaft stützte?
Am Rabenberg bei Wien fiel die Entscheidung. Es kämpften in den Reihen der Sieger auf dem Angriffslinien die Lecherreicher, die Bayern, Franken, Sachsen und Schwaben. Dazu kamen noch kleine Abteilungen norddeutscher Hilfstruppen, darunter der hannoversche Erbprinz. Katholische und protestantische Deutsche bildeten gut drei Viertel des etwa 15 000 Mann starken Entsatzheeres. Dann kam die polnische Armee in Stärke von 14 000 Mann. Der Feldherr und Sieger der Schlacht war Herzog Karl von Lothringen, der Generalleutnant des Kaisers Leopold. Unter seiner Führung verdienten sich die Türkenhelden der Zukunft, Max Emanuel von Bayern, Ludwig von Baden und Eugen von Savoyen die Sporen. Der Lothringer hatte vor der großen Angriffsschlacht zehn Monate allein mit seinem kleinen Reiterheer gegen sechsfache Uebermacht durch ständige Täuschungsmanöver und mit Hilfe des kaiserlichen Generals, des Grafen Starhemberg, und des Wiener Bürgermeisters Liebenberg, die Wien heldenhaft verteidigten, die Türken hingehalten. Er war es, der die vereinigten Hilfsvölker vom Rhein, von der Elbe und Weichsel allen Bedenken zum Trotz über das damals fast ungangbare Rabenberggeräde geradewegs zur Entscheidung führte. Er war es, der die Türken verfolgte, und Siebenbürgen und Ungarn von ihnen befreite.
Ueber Österreich wurde die deutsche Ration geeint. Eine Belle volksdeutscher Siedlung schloß sich dem großen Sieg an. Damals war der Ostraum das Schicksalsgebiet unseres deutschen Vaterlandes. Heute ist er nicht minder schicksalhaft für uns. Damals durchkreuzten französische Mächtschwärme die deutsche Sendung genau so wie heute. Die französische Politik war damals genau so christenfeindlich wie später in Sarajevo und heute in der Abrüstungskonferenz. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hat genau so wie in früheren Jahrhunderten über das Schicksal des Ostrumes zu entscheiden. Die Taten der Ahnen sind uns heilige Pflicht!

Anordnungen des Stellvertreters des Führers

München, 11. Sept. (Conti.) Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht drei Anordnungen des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, in denen es heißt:
Nationalsozialistische (faschistische) oder ähnliche Organisationen fremder Staaten, auch solche, die ihren Sitz in Deutschland haben, sind nicht berechtigt, sich auf die NSDAP zu beziehen. Den Dienststellen der NSDAP wird unterlagt, mit diesen Organisationen Beziehungen zu unterhalten.
Die andere Anordnung lautet:
Allen Parteidienststellen wird hiermit unterlagt, Einladungen zur Teilnahme an Parteiveranstaltungen usw. an Angehörige fremder Staaten ergehen zu lassen. Inbegriffen sind insbesondere Mitglieder des Diplomatischen Korps. Für derartige Einladungen ist lediglich die Reichsparteileitung zuständig.
In der dritten Anordnung wird verfügt:
Wie festgestellt wurde, haben verschiedene kommunistische und marxistische Spitzel versucht, Nationalsozialisten insbesondere SA- und SS-Männer zu Gewalttätigkeiten gegenüber in Deutschland weilenden Ausländern zu verleiten, um dadurch außenpolitische Schwierigkeiten herbeizurufen. Ich warne nachdrücklich vor einer Spitzeltätigkeit. Jeder Nationalsozialist, welcher in irgend einer Form der Arbeit der Propaganda beizutreten leistet, sei es auch nur durch Belästigung von als Gäste in Deutschland weilenden Ausländern, hat schwerste Strafen einschließlich Ausschlusses aus der Partei zu erwarten.

Veröffentlichung des kommunistischen Parteiplanes vom März 1933

Berlin, 11. Sept. (Conti.) In Berlin hat sich aus sämtlichen der NSDAP und der Reichsregierung nicht angehörenden Verbänden, insbesondere den funktionellen Organisationen, ein Gesamtverband antikomunistischer Vereinigungen gebildet, der auch eine Reihe von Forschungsinstituten angegliedert. Der Verband hat es sich zur Aufgabe gemacht, das gesamte Material über die von kommunistischer Seite für Februar-März 1933 aufgestellten Parteipläne zusammenzustellen, um der Welt zu zeigen, in welsch großer Gefahr Deutschland und damit die gesamte Zivilisation um diese Zeit gedroht hat. Der Verband wird dieses gesamte Material, das mit Photogrammen aller Dokumente der Parteipläne und aller sonstigen Unterlagen zu einem Buch zusammengestellt worden ist, am Dienstag nachmittags 5 Uhr in einer Pressekonferenz im Hotel Adlon der Öffentlichkeit übergeben. Das Material ist der Öffentlichkeit größtenteils noch unbekannt und beleuchtet schlagartig die Situation, die beim Reichstagsbrand in Deutschland bestand. Das Material beweist, daß nur schärfstes Greifen der verantwortlichen Stellen noch dazu führen konnte, die Parteiorganisationen zu zerklüften und den Putsch zu verhindern.

Kommunistische Geheimorganisation entdeckt

W. Mainz, 11. Sept. Eine Polizeiaktion gegen die verbotene kommunistische Partei und deren Hilfs- und Unterorganisationen im Laufe der vergangenen Woche hat gezeigt, daß es sowohl der kommunistischen Partei, als auch der Revolutionären Gewerkschaftsopposition (RGO) gelungen war, trotz aller polizeilichen Gegenmaßnahmen wieder neue illegale Tätigkeiten zu entfalten. Ferner wurden die Fäden entdeckt, die von Mainz nach Frankfurt a. M. und zum Zentralkomitee nach Berlin führten. Allein in Mainz wurden 79 Personen festgenommen. Die Aktion führte zu der Feststellung, daß der Rote Frontkämpferbund in Mainz immer noch fortbesteht und Vorbereitungen zu Terrorakten getroffen habe. Die Mitglieder des Bundes haben regelmäßig Unterricht in der Handhabung von Waffen und der Herstellung von Sprengkörpern erhalten. Unter dem beschlagnahmten Material befanden sich u. a. sechs schwere Bomben, mehrere Infanteriegewehre, 7 Handfeuerwaffen, Sprengstoff, 17 Schlagröhren, die als Hünder zu Sprengungen dienen sollten, Jänschnüre und 500 Saug Munition.

Neues Großfeuer in Baden

Zwei Wohnhäuser und drei Scheunen eingeebnet
W. Philippsburg (Amt Bruchsal), 11. Sept. Die hiesige Einwohnergemeinschaft wurde heute früh durch Feueralarm aus dem Schlaf geschreckt. Im Wohnhaus eines Bahnarbeiters war ein Brand ausgebrochen, der sich mit großer Schnelligkeit ausdehnte, und trotz der größten Anstrengungen der Feuerwehr im Verein mit SA-Polizei und freiwilligem Arbeitsdienst binnen kurzem auf ein Wohnhaus sowie drei mit Erntevorräten gefüllten Scheunen übergriff und sie in Asche legte. Auch hier waren wie in Heidelberg Völkerverbunden infolge des durch die lange Trockenheit verursachten Wassermangels sehr erschwert. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Frachtflugzeug der Reichsbahn

Die ersten Maschinen in Auftrag gegeben
Berlin, 11. Sept. Der Frachtverkehr der Deutschen Reichsbahngesellschaft steht vor einer bedeutsamen Umgestaltung. Auf einer Reihe von Eisenbahnstrecken hat der bedauerliche Verkehrsstöckung zum Ausfall schnellfahrender Züge geführt. Um den Expressgutverkehr auch künftig pünktlich bedienen zu können, wird die Reichsbahn demnächst auf einigen Strecken, auf denen besonders reger Expressgutverkehr besteht, mehrmotorige Frachtflugzeuge einstellen, deren Geschwindigkeit über dem Durchschnitt der heutigen Frachtflugzeuge liegt.
Die von der Reichsbahn eingerichteten Frachtflugstrecken für Expressgutverkehr sollen von der Luftkassa betrieben werden. Die ersten Maschinen der mehrmotorigen Frachtflugzeuge, die auf diesen Strecken eingesetzt werden, haben die Dornierwerke in Friedrichshafen in Auftrag erhalten. Eine solche Frachtflugstrecke wird zwischen Berlin und Königsberg eingerichtet werden, auf der die Maschinen des Reichs des Reichs Königsberg (ab Bahnhof Friedrichstraße 19.31 Uhr), der der Königsberger Geschäftsbereich die Berliner Volk bereits zur ersten Zustellung gebracht hatte, wieder anzugleichen.

Hirtseier in Schutzhaft

Essen, 11. Sept. Der frühere preussische Minister Hirtseier, der heute einen Zusammenstoß mit SA-Männern gehabt hatte, ist in Schutzhaft genommen worden.

Das Fest der deutschen Schule im Brunwaldstadion

Tag des deutschen Volkstums des RM.

22. Berlin, 10. Sept. Mit außerordentlichem großem Erfolg feierte heute der Volkstanz für das Deutschtum im Ausland zum zweiten Male im Deutschen Stadion im Brunwald das Fest der deutschen Schule, um Mittel zu sammeln für die auslanddeutschen Schulen.

Die Reichshauptstadt hatte aus diesem Anlaß reichen Platzgenuss angelegt. Lange vor Beginn der Veranstaltung war das weite Oval des Stadions mit über 50.000 Menschen gefüllt.

Das große Fest begann mit dem Einmarsch der Fahnen und Bänder, von der ungeheuren Menschenmenge mit erhabener Hand begrüßt. Oberbürgermeister Dr. Sahn umriß den Sinn des Festes der deutschen Schule, der darin liegt, daß das Schulfest eine Treuekundgebung der gesamten Bevölkerung der Reichshauptstadt sein solle. Unser Volk habe jedoch nur dann ein Recht auf ein deutsches Fest, wenn es feiere und opfere. Das Opfer müsse deshalb auch den Höhepunkt des Festes bilden.

Nach dem großen Aufmarsch von 2000 Jungens aus 80 Berliner Schulen, turnerischen Darbietungen und einer Begrüßungsansprache des Reichsführers des LVA, Dr. Steinacher, ergriff Bischof v. Baden das Wort und sprach über die Hoffnungen, die dieser Tag des deutschen Volkstums erweckt.

Es ist die Schicksalsfrage des deutschen Volkes geworden, führte der Bischof aus, daß ein Drittel von ihm außerhalb der Reichsgrenzen lebt und daß kein noch so gewalttätiger Versuch jemals eine Ueberwindung von Staats- und Volksgrenzen im mitteleuropäischen Raum herbeizuführen vermöge. Ich möchte heute wiederholen, daß die Aufgabe einer

hinneulien Neuordnung des mitteleuropäischen Raumes, in dem die Geschichte die Staatsmänner von heute gestellt hat, nicht allein vom Wirtschaftskongress oder von internationalen Anleihekonferenzen gelöst werden kann. Diese Neuordnung erfordert vielmehr ein Bewusstsein jener Staatsmänner, die immer das Wort von der Sicherung des Friedens im Munde führen, zu der Auffassung, daß die Wiederherstellung, Assimilierung, Auflösung andersrassischer Gruppen innerhalb der eigenen Grenzen niemals und für niemanden ein innerpolitischer Gewinn sein kann. Die Volkalisierung Mitteleuropas, die uns die Pariser Vorverträge gebracht haben, ist ein Produkt des liberalen 19. Jahrhunderts, das der Nationalsozialismus heute im Begriff ist zu überwinden. Wir können es der Welt gar nicht eindringlich genug sagen, daß wir Europa ein neues Ordnungsprinzip zeigen und daß wir entschlossen sind, selbst nach diesem Prinzip zu handeln. Der Bischof erinnerte an den 12. September vor 20 Jahren, als vor den Toren Wiens die deutschen Stämme den Ruf zum Kampf der Weltmacht, der Türkei, abschlugen, derweil der christliche aller Könige, Ludwig XIV., im Munde mit der islamitischen Weltmacht, sich damit besaßte, Straßburg seinem Reich einzuverleihen.

Die Tragik der deutschen Geschichte, die sich wieder einmal darin manifestiert, daß kurzschichtige deutsche Politiker den Sinn der Entwaffnung nicht verstehen, hat es uns leider verlagert, den heutigen Ehrentag Wiens zu einem gewaltigen Festakt des germano-deutschen Volkstums zu machen, wie es zunächst in Wien auch geplant war. Wir bedauern das schmerzlich, aber wir wollen unseren Brüdern an der Donau doch sagen, daß wir im Herzen bei ihnen sind. Wir, die wir auf dem Wege zum neuen Reich drinnen und draußen sind, wissen, daß Grenzlinie oder Politikmaßnahmen, daß Staatsgeheimnis den deutschen Volkstümern nie äußerlich trennen, nie aber keinen Blutlauf abschneiden können.

Im abgebrannten Döschelbronn

B. Pr. Eine Kolonne von Autos, mit 24 besetzten Lastwagen und von Fahrertruppen bezeugt den Weg nach dem durch die furchtbare Brandkatastrophe der letzten Jahre heimgeführten Dorfe Döschelbronn. Der große Aufmarsch von Neugierigen hat am Montag eine systematische Abspernung durch Mitglieder der nationalen Formationen, der Gendarmen und der Polizei notwendig gemacht. In dem Dorfe Riefen, wo die Straße rechts abbiegt, stehen wir auf die erste Kontrolle. Unser Presseausweis legitimiert uns zur Weiterfahrt. Bei der Einfahrt in Döschelbronn, das — ein erschütternder Gegenstand zu dem granigen Bild der Verberungen — heftig in eine Talniederung von Wiesen und Obstgärten gebettet ist, bietet sich als erster Eindruck das Heerlager der Obstbauern, die bei ihrem Hausrat auf den Wiesen stehen. Ueberall auf den Dämmen, die das Dorf ringsum umgeben, steht man diese am Sonntag hier in Sicherheit gebrachten Fahrnisse, die in aller Eile auf Fuhrwerken aus dem Dorf geschafft wurden. Bettung liegt hier neben Möbel, Geschirr liegt auf Haufen übereinander, und da und dort steht man Säcke mit Korn, das in der Eile noch mitgenommen werden konnte. Milch lagern im Gras, da und dort ist eine Kette an einen Obstbaum gebunden. Zur Beweissicherung der Bevölkerung, die so furchtbar heimgeleitet worden ist, traf am Montagvormittag eine Truppe von Mädchen des freiwilligen Arbeitsdienstes aus Riefen in Döschelbronn ein. Von Ostschützen der Karlsruher Polizei wurde ein nachhaltiges Essen in der Turnhalle an die Brandgeschädigten und auch an die Hilfsmannschaften der SA, SS, des Stahlhelms, des Arbeitsdienstes und nicht zuletzt der freiwilligen Feuerwehrmannschaften ausgeben. Auch eine Firma aus Forstheim hatte gegen Mittag ein Auto mit warmer Suppe nach Döschelbronn entsandt und ließ durch Helferinnen das Essen an die auf den Wiesen lagernden brandgeschädigten Familien verteilen.

Der Eingang zum Dorf ist aufs strengste bewacht, da die in der Nacht eingetroffenen Uner Pioniere Sprengungen vornehmen, um das gefährliche Einstürzen von Mauern zu verhindern. Unter Führung von Oberleutnant Jesse sind 100 Mann und Offiziere vom 5. Pionierbataillon um in der Nacht von Sonntag und Montag auf Lastwagen nach Döschelbronn geist. Die Truppen wurden auf dem Schlaf alarmiert und haben mit einer luxen Mittagspause von 12 bis 2 Uhr ununterbrochen Sprengarbeiten durchgeführt. Wie wir hören, werden die Sprengungen bis zum Dienstagmorgen beendigt werden.

Kugenzeugen erzählen:

Ueber das große menschliche Leid, das den Döschelbronnern widerfahren ist, mag die Aussage einer 63 Jahre alten Bäuerin informieren, die ihr Hab und Gut verloren hat. Während

erzählt sie uns, daß sie nichts mehr, außer dem Vieh, das aus den Ställen getrieben wurde, ihr eigen nennt. Das Haus ist verbrannt, die ganze Einrichtung ist verbrannt und die in diesem Jahre so reich gewesene Ernte ist ebenfalls in den Flammen untergegangen. Als ihr Haus in den Flammen aufging, eilte sie zu ihrer verheirateten Tochter, die ein vor vier Jahren neu erbautes Haus bewohnte. Kaum meinte sie hier eine Zuflucht gefunden zu haben, da wurde auch dieses Gebäude von der Brandwelle ergriffen und sie mußten weiter fliehen. Sie und ihr Mann sind alte Leute und sind nun — wie sie mit verhörrtem Blick sagt — darauf angewiesen, bei fremden Leuten ein Bett für ihre Unterkunft und ein bißchen Heu für ihr Vieh zu finden. Ein anderer Brandgeschädigter berichtet, daß sein Haus von der Stuttgarter Feuerwehr noch hätte gelöscht werden können, wenn rechtzeitig Wasser dagewesen wäre. Die Feuerwehr mußte aber eine Schlauchleitung nach dem einhalb Stunden Fußweg entfernten württembergischen Nachbardorf Wurmberg legen, so daß es zu spät wurde, um das Haus retten zu können.

Ein einziger Trümmerhaufen...

Als um 12 Uhr die Sprengung unterbrochen wurde, und der Zugang zum Dorf gesperrt war, strömten die Menschen, die aus der ganzen Gegend das Dorf umkamen, nach Döschelbronn hinab. Was man in dem von der Katastrophe heimgeleiteten Unterdorf sah, war ein einziges Trümmermeer von erlöhten Steinen, rauchenden Balken und glühenden Aschenresten. In der Backstraße Nr. 27 im Hause der Witwe Breitenstein hat das Feuer am Sonntag vormittag während des Gottesdienstes seinen Ausgang genommen. Durch den hererschenden Sturm hat es dann die ganze Backstraße, die mitten durch das Dorf geht, ergriffen. Die Rathausstraße, die Berg- und Luisenstraße und die Schützenstraße besaßen ungedrückt das verbrannte Viertel der Gemeinde. Die Kirchstraße, die Pfarrstraße und die Gartenstraße — Seitenstraßen des Unterdorfes — wurden ebenfalls von dem Funtenflug ergriffen. Wie verberend die Gefahr dieses Funtenfluges war, ist daraus zu ersehen, daß auch noch Mobilgar, das schon außerhalb des Dorfes auf den Wiesen untergebracht war, in Brand gesetzt wurde und daß die Funten bis nach Forstheim flogen. Es war ergreifend, als wir in der Backstraße einen kleinen Jungen in den rauchenden Trümmern seines Elternhauses sitzend umhersehend sahen. Auf die Frage eines Polizisten, was er hier suche, antwortete er, im Keller müßten noch die Nostkäse liegen. Dem Keller war allerdings nicht beizukommen, da er durch das Geröll der eingestürzten Mauern vollkommen verschüttet war.

Eine große Sorge der Bauern, wie sie ihr Vieh tranken könnten, wurde über die Mittagspause dadurch gelöst, daß das

Stadtbauamt Forstheim Wasserwagen geschickt hatte und das Wasser einervoll abgab.

In den ausgebrannten Dorfstraßen

Ein erschütterndes Bild zeigen für den Beobachter die einzelnen Dorfstraßen, in denen der Brand wütete. Rechts und links von ihnen steigt beiderseits aus den riesigen Trümmerhaufen hervor. Ganze Straßenzüge sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Bei anderen steht man durch freigebliebene Vorderfronten in Zimmer und Treppenaufgängen. Einzelne Häuser, bei denen die oberen Stockwerke in sich zusammengeklappt sind, stehen wie abgestürzt, der Unterstock steht noch. Selten einmal umschließt der Baum eines kleinen Vorgartens ein Brandgewirr von Wäden und Balken, die als Reste eines vielleicht schmucken Heimes zwischen Beeten und Blumen verstreut. Eine Sprengung folgt auf die andere.

Der Pionieroffizier gibt von der Mitte der zerstörten Dorfstraße aus Kommandos, Horstiken blasen. Die Sprenggruppen eilen aus den Trümmern heraus. Mehrere Detonationen. Dunkle Rauchwolken. Mauerreste brechen in sich zusammen und als sich die Rauchwolken verzogen, liegen ein paar gefährlich aussehende, übriggebliebene Giebelwände auf dem Boden. Die Explosionen, ausgeführt mit Sprengmunition bis zu 21 Kilo, treiben einen dunklen Aschenregen uns entgegen. Unberührt gebliebenen Häusern, die in der Nähe der Sprengungen liegen, werden die Fensterscheiben eingedrückt. Das Zentrum des Dorfes ist ganz ausgebrannt bis hin zur Kirche und ihrer Umgebung. Der Weg bis zur Kirche führt mitten durch die Zerstörungen. Einige Ruinen sind die einzigen Ueberbleibsel der Häuser, die in diesem Ort dicht nebeneinander stehen.

Das Vieh wurde größtenteils gerettet, auch Erntevorräte konnten, wenn auch nicht allzureichlich, weggeschafft werden. Ein furchtbares Bild der Zerstörung zeigt sich, wenn man an der ehemaligen Straßenecke steht. Nach allen vier Seiten zeigt der Blick nichts als Trümmerhaufen, von denen noch weissen Rauchwolken in den blauen Herbsthimmel steigen. Die Bewohner des Ortes befehen verstreut die Stellen, wo noch vor 24 Stunden ihr Heim gestanden hat. Unversehrt geblieben ist auch das neue Schulhaus mit den umliegenden Häusern, sowie am Westrande noch ein kleiner Teil des Ortes.

Aufopfernde Rettungsarbeit

Die Hitze des fast hochsommerlichen Sonntags im Verein mit dem Brandrauch entzündete Glutbisse und dem beizenden Rauch brachten die Feuerwehrleute in ihren Löscharbeiten nahezu zum Ermatten. Ohne das Eingreifen der SA-Formationen und der anderen Hilfstruppen wäre es unmöglich gewesen, auch nur einen Bruchteil der Einrichtungsgegenstände, der Viehbestände und der eingebrachten Ernte in Sicherheit zu bringen.

Von der rasenden Schnelligkeit des Umfachsens der Flammen kann sich ein Nichtbeobachter überhaupt keinen Begriff machen. Es war ja nicht nur der Sturm und der Wassermangel, die das Feuer begünstigten, hinzu kam der Funtenflug. Ganze brennende Gärten wurden von dem Wind über die Häuser getragen, bei ihrem Flug alles in Brand legend. So konnte es kommen, daß die Uniform eines Feuerwehrmanns bereits angefangen war, und nur durch Ueberfluten von Wasser konnte der Mann vor Schlimmtem bewahrt werden. Von den Rettungsarbeiten waren die Uniformen vielfach vollkommen zerrissen und angefangen. Da die Häuser in Döschelbronn dicht aneinander gebaut sind, so begünstigte auch dieses Moment das rasche Fortschreiten der Katastrophe.

Nach der augenblicklichen Lage ist kaum mit einem Wiederanfang des Feuers zu rechnen. Trotzdem sind noch zahlreiche Behren anwesend, darunter auch die Stuttgarter Berufsfeuerwehr.

Ueber die Brandursache sind im Laufe des Montagmorgens durch die Beamten des Landestribunalvollzugsamts Karlsruhe und der Staatsanwaltschaft Forstheim unter Führung von Staatsanwalt Dr. Huber eingehende Untersuchungen angestellt worden. Bekanntlich hat der Brand seinen Ausgang genommen in der Scheune der Witwe Breitenstein in der Backstraße Nr. 27. Es ist ein eigenartiger Unfall, daß an dieser Stelle, wo das verberende Element seinen Ausgang nahm, nur das Oekonomiegewölbe vernichtet wurde und das Wohnhaus selbst, abgesehen von einigen Dachbalken, noch steht. Als Brandursacheverdächtig war Prof. Dr. Gronover von der Technischen Hochschule Karlsruhe erschienen. In dem Schuttberge der abgebrannten Scheune wurde die Asche eingehend nach irgendwelchen Spuren untersucht. Aus dem Keller wurde eine Aschenprobe entnommen und mit einer Weibüchse nach Karlsruhe gebracht. Würde beispielsweise in dieser Aschenprobe eine Spur von Stroh gefunden werden, so wäre damit ein starkes Verdachtsmoment für bewußte Brandstiftung gegeben. Da Stroh im Keller normalerweise nichts zu suchen hat.

Wie wir hören, konzentriert sich aber nach dem bisherigen Stand der Dinge der Verdacht auf fahrlässige Brandstiftung, da man in dem Schutt der Scheune einen Pfeifenkopf gefunden hat. Der anfangs der dreißiger Jahre lebende Sohn Wilhelm

Das hohe Spiel.

Roman von August Franck.

Arbeiterrechtskämpfer durch Verlassenschaft Hans. Koenigshaus. 2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Am Platz der Oper künzte ihm ein Schwarm Zeitungverkäufer entgegen, die ihre Extrablätter wie Fahnen hoch in der Luft schwenkten. Es gelang ihm ein Blatt zu erwischen. Nur ein Satz stand darauf: Deutschland hat an Rußland und Frankreich den Krieg erklärt. Obwohl der Krieg schon seit einigen Tagen eine Gewißheit war, durchschauerte es Eugen doch, als er das Telegramm las; er ahnte etwas von der Bedeutung der Stunde für ihn, für Deutschland, für Europa und für die ganze Erde.

Am Nachmittag des 31. Juli 1914 gab es den ersten Toten des Weltkrieges. Es war der Sozialistenführer und Redakteur des „Humanität“ Jaurès.

Charles war Zeuge des Ereignisses gewesen. Jaurès saß mit einem kleinen Kreis seiner Anhänger, darunter auch Charles, in einem Boulevardcafé. Der alte Aristokrat, den die Kriegsbegeisterung in den Arbeitermassen und selbst bei seinen engsten Freunden tief schmerzte, redete immer noch in öblicher Verkennung der Lage von Generalfeld. In der Erregung war er aufgesprungen und hielt eine flammende Rede gegen den Krieg. Plötzlich trat ein junger Mann auf ihn zu, stellte sich dicht vor ihn hin und jagte ihm aus seinem Revolver, den er in der Tasche verborgen gehabt hatte, rasch hintereinander zwei Kugeln durch den Kopf.

Als Eugen am vierten Tage nach der Kriegserklärung bei Einbruch der Dunkelheit heimkam, fand er den Freund in seinem Zimmer sitzend vor. Er erschraf bei dem Anblick, den Charles bot. Wie hatte sich der lebensfrohe, genussliebende Mensch in den paar Tagen verändert. Ein verzweifeltes Gesicht blickte Eugen entgegen. Die feinen Bäckchen waren

verschwunden, das Gesicht war schmal geworden. Manchmal ging ein konvulsives Zucken darüber hinweg. Die Augen flackerten unruhig, ein tiefes Leid und eine große Angst fanden zugleich darin. Der elende und unglückliche Eindruck, den der junge Mann machte, wurde noch dadurch erhöht, daß er unraffiert war und das Haar verwahrloht und unordentlich in die Stirne hing.

Eugen hatte in den Zeitungen von der Ermordung Jaurès gelesen und führte daran die Veränderung seines Freundes zurück. Nach der Begrüßung sprach er einige Worte des Bedauerns. Charles dankte, winkte aber zugleich milde mit der Hand ab. Als wäre sein Kopf bleischwer, küßte er ihn in beide Hände und starrte schweigend in die dunkle Ede. Das Zucken in seinem Gesicht verstärkte sich, von Zeit zu Zeit wurde der ganze Körper wie von einem elektrischen Strom hin und her geschüttelt. Eugen fühlte wohl, daß Charles ein Anliegen hatte und daß ihn ein besonderer Grund hergeführt, aber er mochte nicht fragen. Schließlich fing Charles selbst an.

„Eugen, lieber Freund, erschrä nicht über das, was ich Dir jetzt anvertraue.“ Langsam und feierlich sagte er über den Tisch Eugens Hände und fuhr stöckend fort, Wort für Wort betonend: „Mit dem, was ich Dir jetzt sage, gebe ich mich ganz in Deine Hände.“ Dann schweig er wieder, das Sprechen fiel ihm augenscheinlich schwer. Endlich raffte er sich zusammen und sah Eugen fest an: „Eugen, ich kann nicht mit in den Krieg, ich gehe flüchtig! Wieder die Schande eines Deserteurs.“

Bewundert und erschrocken zugleich sah ihn der Freund an. Auch Verachtung lag in dem Blicke.

„Flüchtig! Wie willst Du flüchtig gehen können, wo alle Grenzen gesperrt sind?“

„Deshalb komme ich her, weil Du mir zur Flucht helfen sollst.“

„Ich?? Wie könnte ich...?“

„Du kannst es!“

Eugen schüttelte verständnislos den Kopf. Im Innern hatte er einen kleinen Argwohn, daß Charles vielleicht et-

was von seiner Rolle ahnte. Sofort wurde er aber eines anderen befehlt.

„Eugen, ich bringe die Kraft nicht auf, mich am zehnten August bei meinem Regiment einzufinden, wie es mein Stellungsbegehrt verlangt. Jetzt, nachdem ich das mit Jaurès sah, fürchte ich mich vor dem Tode. Kenne es feige Angst, Verrat oder wie Du willst, ich kann nicht, ich kann nicht...“

Sein Atem drang für Sekunden schmer und köhnend in die Stille des Zimmers. Plötzlich schrie er heraus, seine Stimme überflutend sich: „Weil ich mich immer selbst mit zerhäuterten Schädel sehe! Es ist zu gräßlich! Nein, nicht nur sehe, weil ich es fühle, wie Hirn und das warme Blut aus dem zerhäuterten Schädel laufen. Wie bei dem armen Jaurès.“

Nach Luft schnappend schluckte er ein paar Mal und stierte in das Licht der Lampe. Mit unheimlicher Gewalt und Geschwindigkeit liefen jetzt die konvulsiven Zuckungen über seinen ganzen Körper. Eugen war eine solche Angsthysterie fremd. Sie war ihm sowohl als Mann, als auch als Soldaten absolut unverständlich.

„Wie kannst Du Dich so gehen lassen!“ fuhr er den Freund an. „Freiheit ist mir das Widerlichste an einem Ranne. Wui! — Doch abgesehen davon, wie soll ich Dir helfen können?“

Charles gab erst keine Antwort. Vorsichtig und ängstlich sah er sich im Zimmer umher, dann flüsterte er leise:

„Indem Du mir Deinen Paß gibst.“

„Meinen Paß? Was soll denn mein Paß?“

„Du hast mir erzählt, daß Du wegen chronischer Nierenentzündung dauernd vollkommen mittäranntauglich bist. Du kannst ungehindert ins Ausland reisen, niemand kann es Dir verwehren. Wenn ich nun Deinen Paß hätte...“

Eugen begriff.

„Dann kommst Du mit ihm über die Grenze. Meinst Du? — Du stellst mir die Sache sehr leicht vor. Um nur eines zu erwähnen, mein Paßbild hat doch verdammt wenig Ähnlichkeit mit Dir!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

der Witwe Breitenstein, der als Goldarbeiter in Forzheim beschäftigt ist, hat sich am Samstagabend mit einer Fülle von Strohgarben, die er von der Dreifachmaschine zurückbrachte, in der Scheune zu schaffen gemacht. Auch ist erwiesen, daß er am Sonntag vormittag im Gefängnis zu seiner Mutter nicht in der Kirche weilte. Er sowohl wie seine Mutter, die 71 Jahre alte Witwe Breitenstein, wurden nach Forzheim in Haft überführt. Doch hat die Vernehmung der beiden bisher nichts Besseres ergeben.

Am Montag vormittag wurde in der Brühlstraße 170 eine alleinlebende 54jährige Frau in Schutzhaft genommen, weil sie sich vergewaltigt hatte, ihr leerstehendes Haus den Obdachlosen bereitzustellen.

Landrat Benz von Forzheim leitete vom Rathaus aus die Rettungs- und Hilfsaktion. Ein rasches Kommen und Gehen. Zur Brandkatastrophe teilt uns Landrat Benz mit, daß sein Hauptaugenmerk auf die Lösung der Obdachlosensfrage gerichtet ist. Für die Nacht von Montag auf Dienstag sind alle Brandgeschädigten im Dorfe selbst untergebracht. Auch ist die Habe in verschiedenen Räumen der noch stehenden Häuser eingelagert worden. Von verschiedenen Seiten haben sich bereits Kindererzime angeboten, Kinder der Brandgeschädigten für einige Wochen anzunehmen. Doch haben sich bis jetzt noch keine Eltern zur Abgabe bereit erklärt.

Am Montag nachmittag weilte der Reichstatthalter Robert Wagner, der Ministerpräsident Walter Köhler und der Innenminister Blaumer an der Unglücksstätte, um Hilfsmaßnahmen zu beschließen. Die badische Regierung hat in einer Kabinettsbeschlusse am Montag vormittag beschlossen, vorläufig 20000 Mark als Hilfsfonds zur Verfügung zu stellen. Außerdem wird, wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, bei allen Veranstaltungen, die anlässlich der Grenzlandwoche in diesen Tagen in Karlsruhe stattfinden, ein Brandhilfebeitrag von 10 Pfennig zum festgesetzten Eintrittspreis geschlagen, und die so eingehenden Beträge werden unverzüglich den Brandgeschädigten zur Verfügung gestellt. Außerdem hat die württembergische Regierung 3000 Mark gesendet, des Weiteren der Arbeiterverband Forzheim 5000 Mark, die Porzellanfabrik Wolf u. Sohn, Karlsruhe, 100 Mark.

Nach Mitteilung von zuständiger Stelle wird der Gesamtschaden auf 1 Million, der Mobiliar- und Ernteschaden auf 1/2 Million geschätzt.

Reichstatthalter Murr in Detschelbronn

Stuttgart, 11. Sept. Reichstatthalter Murr hat sich, wie der NS-Kurier berichtet, am Sonntag sofort nach Bekanntwerden der Detschelbrunner Brandkatastrophe nach Detschelbronn begeben, wo er bis in die frühen Nachmittagsstunden verweilte, um das Rettungswerk und die Löscharbeiten persönlich in Augenschein zu nehmen.

Beileid des württemberg. Ministerpräsidenten zum Brandunglück von Detschelbronn

Stuttgart, 11. Sept. Ministerpräsident Mergenthaler hat an den badischen Ministerpräsidenten Köhler folgendes Telegramm gerichtet: „Der badische Regierung spreche ich namens der württ. Regierung das herzlichste Beileid aus zu dem schweren Brandunglück, das die badische Gemeinde Detschelbronn heimgesucht hat. Als Ausdruck nachbarschaftlicher Verbundenheit und zur ersten Hilfe für die obdachlos werdenden Familien hat die württ. Regierung 3000 RM. zur Verfügung gestellt. Mergenthaler, Ministerpräsident.“

Schloß Gehrren in Flammen

Gehrren, 11. Sept. Im Gehrrener Schloß, in dem ein Arbeitslager, das Amtsgericht, die Kreispolizei und das Standesamt untergebracht sind, brach heute mittag ein Brand aus, der sich schnell zum Großfeuer entwickelte. Obwohl Feuerwehr und SA unermüdlich tätig sind, scheint das Gebäude verloren. Der Dachstuhl und der Turm sind bereits eingestürzt. Die kostbare Inneneinrichtung des jahrhundertalten Schlosses ist den Flammen zum Opfer gefallen. Wie man hört, soll das Feuer im Dachstuhl an mehreren Stellen zugleich ausgebrochen sein. Man nimmt allgemein Brandstiftung an.

Gastreffen der NS-Frauenschaften Gau Württemberg und Hohenzollern in Wildbad

am 9. und 10. September

Am Samstag und Sonntag, 9. und 10. September, traf sich die NS-Frauenenschaft des Gaus Württemberg und Hohenzollern in Wildbad.

Schon am Samstag leuchtete die Stadt im Fahnenhimmel. Die Stadt-Turnhalle hatte unter Fahnen und Tannengrün ganz ihren nichteren Charakter verloren, und der strahlende Himmel begrüßte die Gäste mit dem schönsten Spätsommerwetter. Von 5.30 Uhr an trafen die Frauengruppen mit ihren schmunzlenden Wimpern ein, teilweise in der einheitlichen Tracht der Frauenenschaft.

Um 6.30 Uhr war die feierliche Begrüßung der Gäste im Kurpaul. Mitglieder der Kapelle spielten zur Eröffnung, dann folgten die Begrüßungsansprachen des Badkommissars, Herr Oberleutnant v. Breunig, und der Kreisleiterin der Frauenenschaft, Frau Treutle, Wildbad. Frau Treutle gedachte der Opfer des Weltkriegs und des Freiheitskampfes, und vor allem der Mütter, die für Deutschland ihre Lieben opferten und Jammer und Not auf sich nahmen, und legte zwei schlichte Eichenzweige in die Hände einer Abordnung, die sie am Kriegerehrenmal niederlegte. Das Kurorchestr spielte dann Variationen zum Lied der Deutschen. Die Kreisleiterin für Württemberg und Hohenzollern, Fräulein Gaidl, dankte für die Begrüßung, und das Angehörte der vorgeschickten Stunde die Teilnehmerinnen auf 9.30 Uhr in die Turnhalle, um dort die Ansprache der Reichsleiterin der Frauenenschaft, Fräulein Gosewies, zu hören, die der Enzianblütenbeleuchtung wegen verschoben war.

Die Enzianblütenbeleuchtung mit der festlichen Menge der Zuschauer hatte wie immer ihren eigentümlichen Reiz, der der einzigartigen Verbindung von Natur und Kunst, von Landschaft und Beleuchtung entspringt. Jweifellos eine sehr schöne und sehr wirkungsvolle Fremdenwerbung der Stadt Wildbad. Die Stadtblende und das Kurorchestr sorgten für Musik und Stimmung.

Um 9.30 Uhr sprach in der Turnhalle Fräulein Gosewies für etwa 2500 Frauen. Die frische und lebhafteste Rede der Württembergischen Reichsleiterin war entschieden der Höhepunkt des ersten Tages. Sie forderte die Frauen auf, erst einmal wirkliche Nationalsozialistinnen zu werden. Vor allem wies sie auf Kleinalle, Kleinalle und Kleinalle hin, die noch oft das Zusammenwachsen der örtlichen Frauenschaften verhindern. Sie sollen alles in der Disziplin und Selbstlosigkeit tun, für die der Führer leuchtendes Vorbild ist.

Am Sonntag früh fanden sich die Frauen mit der Bildhauerin Gemeinde zum Festgottesdienst in den Anlagen ein. Kurz nach 9 Uhr wurde die Priore eröffnet durch das Kurorchestr mit Beethovens „Die Himmel rühmen“. Zusammen wurde dann ein Lied gesungen, und Herr Warrer Rehm hielt die Ansprache. Glaube, Liebe, Hoffnung, was das Thema. Er schilderte die vergangene Zeit, in der das eigentümliche Wesen der deutschen Frau, die hingebende Liebe und der Hefe Glaube, verhärtet und bedroht waren durch den feilen, kalten Geist der Zeit. Deshalb fand auch die deutsche Frau, manchmal unbewußt, den Weg zu Adolf Hitler, weil sie in ihm den Hort der Ehrfurcht vor dem Höchsten und das Opfer sah, das nur aus reiner Gesinnung vollbracht werden kann. Glaube, Liebe, Hoffnung, sind die Grundsteine der nationalsozialistischen Bewegung und des neuen Staates. Aufgabe der Frau wird sein, in der Pflege und Erziehung des heranwachsenden Geschlechtes und eines guten Geistes in der Familie dafür zu sorgen, daß die Quellen des Geistes, die freigelegt sind, unserem Volk nie mehr verstockt werden. Zum Schluß der Ansprache sang die Gemeinde zwei Verse von „Kun danket alle Gott“.

Dann vollzog sich die Verteilung der Frauenchaft auf Kurpaul und Turnhalle, wo der weitere Verlauf des Vormittags sich abspielte. Gegen 10.15 Uhr traf Reichstatthalter Murr ein, und sprach, herzlich begrüßt, zunächst in der Turnhalle. Seine Rede und die folgenden Referate wurden auf den Kurpaul und den Platz vor der Turnhalle übertragen. Der Reichstatthalter führte aus: Man kann den Anteil der deutschen Frau und ihre Opfer in der Zeit des Kampfes nicht hoch genug einschätzen. Aber noch größer ist ihre Bedeutung beim Aufbau des neuen Staates. Den deutschen Frauen ist das Wertvollste anvertraut, was wir haben: die Kinder, das Geschlecht, das einmal den Staat tragen und für unser deutsches Volk kämpfen soll. Die Arbeit einer Mutter an ihrem Kind wird nie vergessen. Eine gute Mutter bestimmt das Leben eines Menschen. Sehen Sie darin Ihre höchste Pflicht, eine gute Mutter zu sein, und Ihre Kinder im Geist des Nationalsozialismus zu erziehen. Von Jüden hängt es ab, ob das, was die Männer im Kampf errungen haben, unserem Volk in den nächsten hundert Jahren erhalten bleibt. Ihre Aufgabe ist so groß, wie die der Männer. Aber ich habe den festen Glauben, daß die deutsche Frau, wie in früheren Zeiten, wieder lernen wird, Kämpfer zu erziehen und vor dem Urteil der Geschichte wird bestehen können, das einst im Rückblick auf unsere Zeit sagen wird: die Frauen haben ihren Teil zur Größe und Herrlichkeit der deutschen Zukunft beigetragen.

Fräulein Gaidl dankte und versprach, daß sich der Gau nach dieser Tagung mit neuem Mut, mit neuer Kraft und Begeisterung an die Arbeit machen werde, für ein neues und frohes Deutschland.

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Im Norden liegt ein ausgedehntes Hochdruckgebiet. Für Mittwoch und Donnerstag ist immer noch vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Virkensfeld, 11. Sept. Der Eisenbahner-Singchor Calw stattete gestern unserer Gemeinde einen Besuch ab. Der derzeitige Vorsitzende dieses Vereins ist Zugführer a. D. Theodor Köhner. Er ist geborener Virkensfelder und hat dabei die Gelegenheit benützt, den Calwer Sangesbrüder die schöne Lage seiner Heimatgemeinde einmal näher zu zeigen. Bei aufwärtsstrebender Entwicklung unserer Gemeinde überzeugen. Im Anschluß an diesen Rundgang fand im Gasthaus zum „Adler“ ein gemütliches Beisammensitzen mit den Sängern des Virkensfelder Sängerbundes statt. Mit herzlichen Worten begrüßten die beiden Vorstände, Köhner und Kymar, sich und ihre Sänger gegenseitig. In mehrstündigem gemütlichen Beisammensitzen wurden von beiden Vereinen abwechslungsreiche Lieder zum Vortrag gebracht, wobei die Zeit nur allzu schnell verfloß. In rauber Stimmung mußten die Sangesfreunde abends 8 Uhr den Rückweg antreten und es ist wohl anzunehmen, daß ihnen der Aufenthalt in Virkensfeld noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Herzliche Abschiedsworte mit einem Hoch auf das deutsche Lied wurden von Vorstand Kymar den Sangesfreunden mit auf den Weg gegeben.

Höfen a. Enz, 10. Sept. Am Samstagabend wurde von Gemeinderat Kaji, Geschäftsführer der hiesigen NSDAP, die Ortsverwaltung im Turnverein vorgenommen, wobei sowohl der bisherige Vorstand Karl Giesel als auch die übrigen Amtsinhaber an ihrem Posten blieben. Anschließend wurde einseitig eine Altersfeier gegründet, die infolge ihrer Zusammenlegung einen nur guten Einfluß auf das hiesige lernende Leben ausüben wird. — Die Tagung der Frauenchaft der NSDAP in Wildbad trug ihre Werten auch hier, indem am Samstag um Mitternacht weit über 100 Frauen aus der näheren und weiteren Umgegend mit ihren Gesellschaftsfratzen von der Enz abfuhren in Wildbad hier eintrafen, um Privatparties zu beziehen. Am Sonntagmorgen hörte man allgemeines Lob nicht nur über die gastfreundliche Aufnahme von Seiten der hiesigen Einwohnerschaft, sondern auch über die Sauberkeit und Schönheit unseres Dorfes. — Heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr gab die Kapelle des hiesigen Musikvereins unter ihrem Dirigenten Max Eitel, Calw, auf dem Adels-Hilfer-Weg eines ihrer allgemein beliebten Standkonzerte, das ein großes Publikum anlockte und allgemeinen Beifall fand.

Schömann, 12. Sept. Die Kleinflechterarbeiten an der Hauptstraße nehmen einen raschen Fortgang. Das an die Kriegszeit gemahnende Trichterfeld — wie man in Kraftlabretzen nicht selten sich äußerte — ist verschwunden, und wenn die Straße dem Verkehr wieder freigegeben ist, wird mancher erstaunt sein, über die geleistete Arbeit. Schon jetzt sieht man ein ganz neues Straßenschild sich abheben. Auch sonst wird gepußt und geschwehrt, daß es dem Fremden helle Freude macht, einen Gang durch den Ort zu tun. Das Gasthaus zum „Waldborn“ erhielt einen hellen, freundlichen Renovierungszug. Seine an und für sich schon günstige Lage wird durch die gelungene Renovierung noch vorteilhafter unterstrichen. — An der Stelle des im letzten Jahre durch ein Brandunglück zerstörten „Adlers“ ist ein richtiggehendes Hotel entstanden, um welches der Besitzer Hoffmann sehr viel beachtet werden wird. Ein wahres Kabinettstück ist dem einheimischen Architekten R. Weiß gelungen. Mit Freude und Stolz übernimmt er gerne die Führung durch das stattliche Anwesen und zeigt dem erkannten Besucher, was ein Königer auf dem Gebiete der Architektur zu leisten vermag. Das Anwesen Hoffmanns wurde nach denkbar praktischen Gesichtspunkten neu erstellt, dessen Reizereis einen vornehmen Eindruck vermittelt. Das Gastzimmer repräsentiert sich in Form einer modernsten alldutschen Viestube und ist sehr warm und behaglich gehalten. Das Nebenzimmer ist vom Saal durch eine Fallschiebetür abtrennbar. Der Saal selbst ist hell und luftig gehalten, seine Formgebung ist geradezu verblüffend einfach und vornehm gehalten. 250 Personen können bequem darin unter-

gebracht werden. Die Musik des Saales wurde schon im Entwurf berücksichtigt und demgemäß behandelt. Auch der erste und zweite Stock kann als in allen Teilen gelungen bezeichnet werden. Das ganze Anwesen wurde zu einem durchaus mäßigen Satz erstellt. Festen Samstag und Sonntag war die Eröffnungsfest.

Wildbad, 11. Sept. (Todesfall.) Der frühere Buchhändler Jobs. Baude, der durch die mäßigen Zeitumstände der letzten zehn Jahre um sein ganzes Vermögen kam und seit zwei Jahren sein Auskommen als Dienstmann suchte, litt seit längerer Zeit an offenen Füßen. Vor etwa acht Tagen trat eine Blutvergiftung hinzu, die seine Ueberführung ins Bezirkskrankenhaus nötig machte, an deren Folgen der vom Schicksal so schwer Geimgeladete nun gestorben ist.

Neuenbürg, 12. Sept. (Erlebnisse der NS-Frauenchaft Neuenbürg beim Reichsparteitag Nürnberg.) In erwartungsvoller Stimmung begann die Hinfahrt mit dem Sonderzug bis nach Stein. Dann endlich mit Omnibus und Straßenbahn um 1 Uhr morgens in Nürnberg angelangt, ging es auf die Quartiersfrage, welche zum Teil schon allerlei Ueberraschungen brachte. Dort erwartete man uns erst am nächsten Morgen, aber alle konnten zur vollen Zufriedenheit untergebracht werden. Die Nürnberger Gastgeber bewilligten uns geradezu. Der andere Morgen zeigte uns Nürnberg im prachtvollen Festhimmel. Kein Haus war ungeschmückt, ja nicht einmal ein Fenster ohne Fahnen, Girlanden aus Tannenzweigen, Sobettschleier aus Blumen, Transparenzen in den Auslagen der Läden und an den Häusern, die alten historischen Bauten mit unzähligen Fahnen bedeckt, tauchgeschmückte Kirchenfassaden wehten im Wind, eines wollte das andere auf etwas noch Schöneres aufmerksam machen. — In dieser wundervollen Feststimmung durften wir viel Großes erleben. Als wir vor dem Deutschen Hof standen und mit vielen, vielen anderen im Sprechchor den Ruf erschallen ließen: „Wir wollen unsern Führer leben“, grüßte er uns strahlend vom Fenster aus, ebenfalls Göring, Gobbels, Hess, Ley, ja die ganze Reichsregierung. Weiter unsere Teilnahme beim Appell der 140 000 Amtswalter auf der Juppelwiese, wo der Führer so eindringlich zu uns sprach. Dieser gewaltige Aufmarsch der Fahnen, wie die Farben leuchteten in der Sonne Strahlen, oben auf der Bühne der grüßende Führer, vor ihm die braunen Mäner, die sein eigen sind. — In geringer Höhe kreisten der Juppel und Flugzeuggeschwader über Nürnberg. — Das heiligste Erlebnis war wohl die Standartenweihe im Luftvolkpark. Die SA-Schüler an Schulter füllte den Reifensplatz, der Himmel mit Wolken verhangen, immer wieder dröhnte ein Kanonenschuß über das weite Feld und jedesmal lenkte sich die Luftbahn von 1923 zur Weihe einer Standarte. Dann das Kommando: „SA-Mäße ab zum Gebet“. Musikfänge schickten das Lied zum Himmel: „Kun danket alle Gott“. Das war wie ein Schauer, wie ein Gebet. Danach begann der Aufmarsch der SA an ihrem Führer vorbei. In großer Reihe marschierte Gruppe um Gruppe, voran Stabschef Röhm, dann die historische Luftbahn von 1923, eine kleine einzelne Dakotafahrt, zerissen und blutbesetzt. Jeder Gruppe voran spielte eine Musikfahne. Nach dem Aufmarsch kam noch das Schöne: An der Straßenecke, an der wir Aufstellung nahmen, kam der Führer zurück. Ganz langsam fuhr sein Wagen vorbei. Stehend grüßte er die begeisterten Mäner. Es war, als ob er jedem von uns in die Augen geschaut hätte, ernst und mahnend, unsere ganze Kraft in den Dienst seiner Bewegung zu stellen. — Ja der Reichsparteitag Nürnberg 1933 war auch für uns ein großes volksverbundenes Erlebnis, das uns Ansporn und Kraft gab, gern wieder in den Alltag zurückzufahren und weiter zu kämpfen. Wir möchten es jedem Deutschen gönnen, es selbst mitzuerleben, denn so in Worte fassen ist unmöglich, es muß miterlebt sein.

Württemberg

Teinach. (Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach erhöht seine Wassertraktleistung.) Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat auch im Bezirk Calw eingeleitet. So hat sich die Leitung des Gemeindeverbands Elektrizitätswerk Teinach entschlossen, den schon längst geplanten Ausbau des Stollens zum „Trudstollen“ nunmehr vorzunehmen, wodurch die Wasserkraft der Nagold voll ausgenutzt und um wenigstens 800 000 Kilowattstunden gesteigert wird. Durch die Erstellung des Anschlußstollens wird die Möglichkeit geschaffen, den Bezug von Fremdstrom einzuschränken.

Nagold. (Bedauerliches Unglück.) Korbmacher Krämer, der während in einem armenigen Karren gewohnt und es nun mit der Zeit durch Fleiß und Sparsamkeit zu einem guten Wohnwagen gebracht hatte, ließ sich diesen am Donnerstag durch einen Fuhrmann die Langestraße an den Bergwald hinauffahren. Oben angelangt, scheute das Pferd und rief den Wagen den steilen Abhang hinunter, wobei der Wagen sich überschlug. Während das Pferd nur leichten Verletzungen erlitt, wurde der Wagen vollständig zertrümmert. Der arme Korbmacher steht nun wieder vor einem Nichts.

Maulbronn. (Beseitigte Kurven.) Die Straßensanierungsarbeiten an dem in der Nähe des Eisingerhofs gelegenen Bärenbühl, durch die eine große Anzahl Arbeitsloser durch Monate hindurch beschäftigt sind, sind jetzt vollendet. Zwei gefährliche Kurven sind beseitigt worden, und die Strecke hat an Ueberblickbarkeit gewonnen.

Stuttgart. (Reide Spende.) Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg hat anlässlich seines 60jährigen Militärdienstjubiläums den Unterstützungskassen des Württ. Armeekorps den reichen Betrag von 1000 RM. zukommen lassen.

Stuttgart. (Wirtschaftliche Lage in der alkoholgegnereischen Arbeit.) Die verschiedenen alkoholgegnereischen Verbände Württembergs, die im Württ. Landesausschuß gegen den Alkoholismus zusammengeschlossen waren, haben sich unter nationalsozialistischer Führung zu zielbewusster Arbeit zusammengetan in der Württ. Landesfachgemeinschaft zur Bekämpfung des Alkoholismus. Vorsitzender ist Lehrer Fahr, Stuttgart-Neuhausen. Die Landesfachgemeinschaft will auf ihrem Gebiet mitbessern zum Aufbau der gesunden Volkskraft und zur Erhaltung einer neuen, nichteren, kraftvollen Jugend.

Stuttgart. (Warum kosten die Weizen immer noch 4 und nicht 3 Pfennige?) Im August 1926 wurde der Preis für die kleinen Weizen von 3 auf 4 Pf. erhöht. Gleichzeitig wurde das Gewicht von 65 bis 70 Gramm auf 80-100 Gramm erhöht. Der Preisrückgang in Höhe von 33,3 Prozent fand also eine Gewichtserhöhung von nur 25,9 Prozent gegenüber, die im November 1922 wieder auf 50-55 Gramm zurückgeführt wurde. Die Weizenpreise für den Bauer betragen in dieser Zeit 28 bis 30 RM. je 100 Kg., während der Weizenpreis für Weizenmehl Nr. 0 seinen Höchststand im August 1926 mit 45 RM. und vorübergehend im Juni und August 1930 sowie Oktober noch einmal im April 1931 mit rund 46 RM. erreichte. Heute beträgt der Weizenpreis 17 RM., der Preis für Weizenmehl Nr. 0 30 RM. Der Bauer würde es nicht verstehen, wenn jetzt nicht angelehnt der rund 30prozentigen Kürzung seiner Erlöse, wie auch der Weizenpreise, eine Zurückführung der Weizenpreise um wenigstens 25 Prozent erfolgen würde. Dabei müßte noch einmal das Gewicht geleistet werden, da ja immer noch ein 30prozentiger Spielraum zugunsten der verschiedenen Zwischenhändler übrig bleibt.

Ehlingen. (Die Arbeitslosigkeit in Ehlingen nimmt ab.) Wie das Arbeitsamt mitteilt, kann damit gerechnet werden, daß es durch die Bemühungen sämtlicher für die Arbeitsbeschaffung maßgebender Stellen in Ehlingen gellingt, einen großen Teil der Arbeitslosen in zusätzliche Arbeit zu bringen. So sollen beim Reichsbauamt Ehlingen-Deizau etwa 400-500 Rothhandarbeiter und eine Stammabteilung des freiwilligen Arbeitsdienstes von 216 Mann Arbeit finden. Verschiedene Körperschaften planen große Straßenbauten, wofür die Anträge teilweise bereits vorgelegt sind. Auch hierdurch ist mit der Unterbringung von einigen Hundert Rothhandarbeitern zu rechnen. Die Elektrifizierung der Strecke Ehlingen-Lödingen wird weiteren Arbeitskräften im mittleren Reichsbau Beschäftigungsmöglichkeit geben. Für die Aabellegung Kirchheim-Rödingen konnten 30 Mann zugewiesen werden.

Göppingen. (Großflugtag in Göppingen.) Am Sonntag, 17. September, findet auf dem Göppinger Flugplatz auf der großen Viehweide wieder ein Flugtag statt. Auch in diesem Jahr wird die hiesige Bezirksgruppe des Deutschen Luftsportverbandes außerordentliches bieten, um insbesondere den Gedanken der Notwendigkeit der deutschen Luftfahrt in die weiteren Bevölkerungsschichten zu tragen. Es sind deshalb für die Flugveranstaltungen eine Reihe fahrender Größen auf dem Gebiet des deutschen Luftsportwesens, wie die deutsche Kunstflugmeisterin Hiesl Koch, Wolf Dietz, Fallschirmflieger Gummert-Rindchen, sowie das erfolgreiche Göppinger Deutschlandfluggerätpaar unter Führung von Dipl.-Ing. Duppenbauer-Stuttgart-Böblingen gewonnen worden. Sie werden zusammen mit dem Göppinger Piloten Eugen Kopp, der sich ebenfalls erfolgreich am Deutschlandflug beteiligte, das sehr reichhaltige flugsportliche Programm bestreiten. Darüber hinaus werden aber noch weitere Ueberraschungen den Flugtagbesuchern warten, sodaß jedermann auf seine Rechnung kommen wird.

Urach. (Schwerer Motorradunfall des Kreisleiters Maier.) In der Nacht zum Samstag fuhr der Gewerbelehrer und Kreisleiter der R.D.M.B. Kurt Maier von Urach, mit seinem Motorrad von Ehlingen nach Urach, wobei seine Frau auf dem Sozius saß. Auf der Fahrt plakte ihm der hintere Reifen, was zur Folge hatte, daß beide Eheleute auf die Straße geschleudert wurden. Die Frau stürzte so unglücklich, daß sie am Kopf schwere Verletzungen davontrug, die nach kurzer Zeit ihren Tod herbeiführten. Maier selbst wurde nur leicht verletzt. Besonders tragisch ist der Unfall, da Maier erst seit drei Wochen verheiratet ist.

Oberndorf a. N. (Der neue Stadtvorstand von Oberndorf.) Der württ. Innenminister hat die Uebertragung der Stadtvorstandsstelle von Oberndorf an den bisherigen Ortsvorsteher von Reutenstadt am Koder, den nationalsozialistischen Bürgermeister Fritz, in Aussicht genommen. Die Ernennung wird erfolgen, sobald die hiesige Stadtvorstandsstelle endgültig erledigt sein wird. Unterdessen ist Bürgermeister Fritz mit der kommunikativen Führung der Amtsgeschäfte auf dem Rathaus in Oberndorf betraut worden. Demnächstige Amtübernahme steht zu erwarten.

Heiligenbrunn, O.A. Oberndorf. (Zwei Häuser abgebrannt.) Am Sonntag früh brannten das Anwesen des Josef Kimmich und der Gasthof zum „Hirsch“ bis auf die Grundmauern nieder. Ein drittes Nachbargebäude, das schon angebrannt war, konnte durch die tatkräftige Beihilfe durch die Ortsfeuerwehr und der Fabrikfeuerwehr der Gebrüder Jungmans A.B. in Schwabern gerettet werden. Der Gesamtschaden beträgt über 30.000 Mk. Es liegt Brandversicherung vor.

Kottwil. (Landgerichtsrat in Schwebel.) Landgerichtsrat Fischer beim Landgericht Kottwil wurde am Freitag in Schwebel genommen, weil er sich geweigert hat, den angeordneten deutschen Gruß im Dienst abzugeben und zu erwidern. Er hat auf Vorhalt erklärt, daß er sich der Anordnung des Staatsministeriums nicht fügen werde. Landgerichtsrat Fischer ist bereits auf den Denberg verbracht.

Schramberg. (Schwerer Verkehrsunfall.) Am Samstag abend fuhr der ledige Hilfsarbeiter Schmer von Sulgen mit seinem Motorrad auf ein Auto auf. Mit einem Schädelbruch wurde er ins Krankenhaus eingeliefert. Es bezieht Lebensgefahr.

Heidenheim. (Ein Flugzeug abgestürzt.) - Keine Verletzungen.) Freitag mittag gegen 4 Uhr überflog ein Klemm-Eindecker die Stadt. Der Führer des Flugzeugs war ein Student aus Nürnberg, der von Würzburg her kam, um nach Wöblingen zu fliegen. Ueber Heidenheim verlor der Flieger die Orientierung und wollte deshalb eine Notlandung vornehmen. Ueber dem Waldteil „Wasserich“ sackte das Flugzeug ab, verlor sich an den Tannen und kam zum Sturz. Der Führer und sein Fahrgast aus Jbar blieben unverletzt, während das Flugzeug ziemlich stark beschädigt wurde und abmontiert werden mußte.

Bad Mergentheim. (Tödlicher Unfall.) Der die Realschule besuchende Schüler Walter Friedrich war am Freitag nachmittag zum Nacharbeiten in die Schule bestellt worden. Weil er schon verschleudert die Schule unerlaubt verlassen hatte, wurde er vom Lehrer in das im dritten Stock gelegene Klassenzimmer eingeschlossen. Der Junge versuchte nun, vom Fenster aus auf den neben dem Schulgebäude stehenden Ahornbaum zu springen, um so die Schule verlassen zu können. Der Akt, auf den er sprang, brach jedoch und so stürzte der Junge aus beträchtlicher Höhe zu Boden. Bewußtlos und fast blutend wurde der Knabe sofort in das Krankenhaus eingeliefert, wo

er an den erlittenen Verletzungen - Schädelbruch und Lungenverletzungen - drei Stunden später starb.

Nebenarbeiten von Beamten

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat eine demnächst im Regierungsblatt zur Veröffentlichung kommende Erste Verordnung über die Ausübung des Reichsgesetzes zur Aenderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamten-, des Besoldungs- und des Versorgungsrechts vom 30. Juni 1933 erlassen. In dieser Verordnung werden für Württemberg die Zuständigkeiten für die Genehmigung von Nebenarbeiten der Beamten des Staates und der Körperschaften geregelt. In § 16 des genannten Reichsgesetzes ist ferner vorgeschrieben, daß jede Vergütung, die einem Beamten für eine im Zusammenhang mit seinem Hauptamt außerhalb des Reichsdienstes ausgeübte genehmigungspflichtige Nebenarbeit zufließt, von ihm an die Kasse seiner vorgesetzten Behörde abzuliefern ist und daß der Reichsminister der Finanzen Grundzüge darüber aufstellen kann, ob und inwieweit die Vergütung dem Beamten ausnahmsweise belassen wird. Diese Vorschrift gilt entsprechend für die Beamten der Länder und der Körperschaften. Da die erwähnten Grundzüge von dem Reichsminister der Finanzen noch nicht beantragt worden sind, ist in der württembergischen Verordnung bestimmt worden, daß die Auslieferung der beschriebenen Vergütungen bis auf weiteres ausgesetzt bleibt, daß aber die Beamten diese Vergütungen für spätere Ablieferung zurückzuliegen haben.

Folgen schwere Preissteigerungen von Rohstoffen und Halbfabrikaten

Wie aus der Württ. Handwerkskammer Stuttgart mitteilt, mußte in letzter Zeit festgestellt werden, daß die von den Handwerksberufen zur Herstellung ihrer Waren und Leistungen benötigten Rohstoffe und Halbfabrikate eine Preissteigerung erfahren haben, die nach Auffassung des Handwerks weit über das erträgliche Maß hinausgeht. Dies trifft ganz besonders für Rohstoffe und Halbfabrikate der Bau- und Wohnungswirtschaft, des Holzgewerbes, des Bekleidungs- und des Metallgewerbes zu. Unter eingehender Darlegung der Verhältnisse wird bei den zuständigen Reichsstellen ein energisches Eingreifen gegen unberechtigte Preissteigerungen der Rohlieferanten des Handwerks verlangt. Das Handwerk sieht sich leider zu diesem Schritt aus demselben gezwungen, weil die Verbraucherschaft die Schuld an der Preissteigerung immer noch auf das Handwerk abwälzen versucht. Das Handwerk ist von sich aus bereit, mit allem Nachdruck gegen etwaige Verstöße in den eigenen Reihen einzuschreiten und auch der Reichsregierung gegenüber Vorschläge zu unterbreiten, welche die Garantie für diese Zulieferung gewährleisten.

Schule und Hitlerjugend

Zwischen dem Kultministerium und dem Gebietsführer der Hitlerjugend sind folgende Vereinbarungen getroffen worden, die von den Schulen zu beachten sind:

1. Die Hitlerjugend nimmt die Schüler nicht mehr als zweimal wöchentlich und an nicht mehr als zwei Sonntagen im Monat in Anspruch.
2. Die Hitlerjugendnachmittage bzw. -abende werden immer auf dieselben Wochentage gelegt, die den Schulen von der Hitlerjugendführung mitgeteilt werden.
3. Die Dienstmittage für das Jungvolk enden so, daß die Schüler bis spätestens 1/8 Uhr abhause sein können. Die Heimabende für die Hitlerjugend enden spätestens um 1/10 Uhr.
4. Schulverfassungen dürfen im allgemeinen nicht eintreten. In in Ausnahmefällen Urlaub für einen Schüler notwendig, so ist er von dem Erziehungsbevollmächtigten und dem zuständigen Hitlerjugendführer im voraus beim Schulvorstand nachzusuchen.
5. Die Hitlerjugend wirkt auf ihre Mitglieder im Sinne reiflicher Erfüllung der Schulpflichten ein. Die Schule setzt sich mit der Hitlerjugendführung ins Benehmen, wenn sie wahrnimmt, daß das Weiterkommen eines Schülers durch die Beteiligung an der Hitlerjugend gefährdet erscheint.

Baden

Steilkingen, Amt Stodach, 10. Sept. Nach beendeter Arbeit warf der 14jährige Sohn des Landwirts Paul Klagele die Heugabel auf die Scheuertenne herab und traf damit seinen 10jährigen Bruder so unglücklich, daß ihm ein Gehirnhirn 5 Zentimeter in den Kopf drang. Die Verletzung hatte eine völlige Erblindung und halbseitige Lähmung zur Folge. Da auch Hirnhautverletzung vorliegt, dürfte der Junge kaum gerettet werden können.

Handel und Verkehr

Heilbronn, 11. Sept. (Aus dem Heilbronner Herbst.) Am Samstag abend wurde auf der Eichenwiese unter großer Teilnahme der

Bevölkerung der offizielle Allameine Heilbronner Herbst abgehalten. Ausgeschenkt wurden 5000 Liter Wein gleich annähernd 17 Eimer, also fast 1000 Liter mehr als im Vorjahr. Dieser Herbst war damit in jeder Beziehung ein Rekord. Während des letzten Jahres gingen 900 Käfer in Scherben, diesmal waren es trotz größeren Umlages nur 600.

Letzte Nachrichten

Geislingen a. Rh., 11. Sept. Auf einer Dienstreise verunglückten zwei SA-Männer vom Motorium Geislingen kurz vor dem Ortsingang. Der eine SA-Mann fand dabei den Tod, während der andere mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Sarboone, 11. Septbr. Die Legende von Corbiere wurde von einem Wibelurum hergeführt, der sich in einer versickernden Wasserboje aufhielt. Der Flut Meile schmol so stark an, daß ein Beckenbogen einstürzte. Fünf Personen wurden in die Fluten getrieben und nur eine konnte gerettet werden. Die Ortschaft Ornaons ist nahezu vollständig unter Wasser.

St. Paul (Minnesota), 11. Septbr. Auf zwei Eisenbahnbeamte wurde hier von acht Banditen ein Raubüberfall verübt. Die Räuber knebelten die beiden Beamten und raubten 100.000 Dollar.

Erläuterungen zum Reichsbankausweis

BB. Berlin, 9. Sept. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. September 1933 hat sich in der verflochtenen Banknote die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 112,3 Millionen auf 3394,7 Millionen RM verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Scheckwechseln und Schecks um 43,2 Millionen auf 3107,6 Millionen RM, die Lombardbestände um 74,4 Millionen auf 88,7 Millionen RM, abgenommen und die Bestände an Reichsbankwechseln um 53 Millionen auf 18,2 Millionen RM zugenommen. Die Effektenbestände blieben mit 302,2 Millionen RM nahezu unverändert.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 111,6 Millionen RM in die Kassen der Reichsbank zurückgeführt und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 106,8 Millionen auf 3204,4 Millionen RM, derjenige an Rentenbanknoten um 10,8 Millionen auf 84,8 Millionen RM verringert. Der Umlauf an Scheckdevisen nahm um 18,0 Millionen auf 1462,5 Millionen RM ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten haben sich dementsprechend auf 24,1 Millionen RM, diejenigen an Scheckdevisen auf 21,6 Millionen RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 378,4 Millionen RM eine Abnahme um 37,1 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 14,9 Millionen auf 306,5 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 18,1 Millionen auf 325,4 Millionen RM zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 3,2 Millionen auf 71,1 Millionen RM abgenommen.

Die Deckung der Noten betrug am 7. September 11,6 Prozent gegen 10,8 Prozent am Ultimo August ds. Jd.

Großer Mühlenbrand

Beuthen, 12. Sept. Von einem riesigen Schandensfeuer heimgesucht wurden in der 12. Nachtstunde die große Frankenthaler Mühle, Inhaber Heinrich Probst. Aus noch unermittelter Ursache brach in dem großen Mühlengebäude ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und alsbald das ganze große Gebäude in Asche legte. Durch die Glut wurde auch das anstehende kleinere Wohnhaus ergriffen, das jetzt vollständig in Flammen steht. Die Gefahr eines weiteren Umschlagens des verheerenden Brandes ist so groß, daß neben der Beuthener Feuerwehr auch durch Alarm die großen Fabrikfeuerwehren nach dem Brandplatz gerufen worden sind. Ob es gelang, das Feuer einzudämmen, ist im Augenblick noch nicht zu übersehen. In der Mühle lagerten große Getreidevorräte, die dem Feuer reiche Nahrung boten.

Abwehrmaßnahmen gegen Boykott deutscher Waren in Utrecht

Amsterdam, 10. Sept. (Conti.) Ein in Amsterdam bestehendes Komitee zum Boykott deutscher Waren hat in Utrecht anlässlich der dort zur Zeit stattfindenden Herbstmesse vor dem Messegebäude Flugzettel verteilt und Plakate herumtragen lassen, in denen zum Boykott deutscher Waren aufgefordert wurde. Die deutschen Messebesucher wurden darauf bei der Messeverwaltung energisch vorfindig und sie drohten, der Utrechter Messe für alle Zeit den Rücken zu kehren, wenn dieser deutschfeindlichen Aktion nicht unverzüglich Einhalt geboten werde. Der Utrechter Polizeipräsident hat daraufhin die Verbreitung solcher antideutschen Aufrufe vor dem Messegebäude untersagt. Ferner hat die Messeverwaltung beim zuständigen Amsterdamer Gericht gegen die beiden jüdischen Vorstandmitglieder des erwähnten Boykottkomitees eine einstweilige Verfügung beantragt.

Birkenfeld.
Sämtliche hiesigen Weinberg-Besitzer,
die Weinberge auf Dietlinger Markung haben, werden aufgefordert, ihre angepflanzten ausländischen Reben (Hybridreben) nach Stückzahl, Sorte u. Anpflanzungsjahr anzumelden.
Die Anmeldung wird der Einfachheit halber am **Donnerstag und Freitag den 14. und 15. September 1933** auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer 13, entgegengenommen.
Spätere Anmeldung müßte auf dem Rathaus in Dietlingen erfolgen. **Bürgermeister Reuhaus.**

Freiwill. Feuerwehr Neuenbürg.
Am Freitag den 15. September 1933 findet die **Befichtigung verbunden mit Haupt-Übung** statt.
Die gesamte Feuerwehr tritt nach 1/4 Uhr beim Gerätemagazin in voller Ausrüstung an.
Das Kommando.

Farren-Versteigerung.
Die **Gemeinde Langenalb** versteigert am **Mittwoch den 13. September 1933, vormittags 10 Uhr,** einen zur Schlachtung bestimmten **selten Rindsfarrn,** wozu Kaufsüchtige eingeladen werden.
Der Gemeinderat.
Vertsch, Bürgermeister.

Wir empfehlen:

Zeichenblöcke	Rapportbücher	Wechsel- u. Quittungsformulare
Farbkasten	Auftragsbücher	Briefpapiere
Farbstifte i. Schachteln	Lohnbücher	in Block, Kassetten und Rappen
Farbschalen	Hauptbücher	Kochbücher
Reißzeuge	Kontobücher	von Kiehne u. Köstler
Winkel	Rassenbücher	Kochbücher
Meterstäbe	Leih-Ordner	zum Eintragen der Rezepte
Bleistifte, alle Sorten	Leih-Ablegmappen	Schrankpapier
Radiergummi	Leih-Locher	Packpapier
Notizbücher	Mietzinsbüchlein	Klosettpapier
Notizblöcke	Rechnungen	
in jeder Größe	in Heft- u. Blockform	

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

Birkenfeld.
Schöne, sommerliche **3 Zimmer-Wohnung** sofort zu vermieten.
Zu erfragen **Kathansgasse 17.**
Gräfenhausen.
Eine fehlerfreie **Kuh,**
20 Wochen trüchtig, gut im Zug, wegen Aufgabe der Landwirtschaft zu verkaufen.
Sophie Fieb, Witwe.

„Der Enztäler“
darf als Heimatblatt in keiner Familie fehlen